

Kirche in WDR 2 | 23.05.2019 05:55 Uhr | Judith Uhrmeister

Aufstehen und Auferstehung

Ich bin Judith Uhrmeister, guten Morgen!
Mein Thema heute morgen: Auferstehung
Ich finde, das passt gut in den Morgen.

Man muss ja morgens aufstehen. Man muss nicht direkt auferstehen, aber aufstehen muss man schon, irgendwann am Tag jedenfalls.
Je nach dem, was man für einen Schlaf-Wach-Rhythmus hat.

Aufwachen und einschlafen gehört irgendwie für jeden zum Alltag dazu.

Nachdenken tun wir darüber erst, wenn es nicht funktioniert, ich zumindest.

Wenn meine Tage wieder viel zu voll sind. Ich nachts nicht genügend Schlaf bekomme, weil mich jemand vom Schlafen abhält, oder weil ich was auch immer habe.
Sich meine Tage unter einer Decke von Müdigkeit verstecken, und ich eigentlich überhaupt keine Lust mehr habe, morgens aufzustehen, weil ich kraftlos und müde bin, dann fange ich an, über das Aufstehen nachzudenken.

Ich finde, dass Schlafentzug wirklich eine Foltermethode sein kann.

Ich weiß nicht, ob Sie schon einmal eine Nacht mit einem fiebernden Baby verbracht haben; Halbstündig geweckt und überhaupt nicht geschlafen.

Aufstehen nach so einer Nacht, ist echt hart, bei mir jedenfalls. Ich bin dann müde und lustlos und auch ein bisschen aggressiv. Es ist dann nicht so richtig schön, den Tag mit mir zu verleben.

Umso schöner ist es dann, wenn durch Zufall das Baby die ganze Nacht durchgeschlafen hat und am nächsten Morgen der Papa, ohne dass es abgesprochen war, das Kind einfach zu sich genommen hat, und ich um neun Uhr aufwache, erholt und gut gelaunt und voller Tatendrang.

Das ist ein himmlisches Gefühl.

Christ*innen behaupten ja, dass man nicht nur nach dem Schlaf wieder erwacht, sondern auch wenn man tot ist.

Und sie nennen das nicht aufstehen, sondern auf-er-stehen.

Wenn sich Auferstehung, diese Auferstehung nach dem Tod, auch nur ein klitzekleines bisschen so anfühlt, wie das Gefühl nach einer erholsamen Nacht, also dann besteht für mich Hoffnung, dass meine Auferstehung richtig gut wird.